

Tell begegnet 1948 seinem Walter

Autor(en): **Bö [Böckli, Carl]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **74 (1948)**

Heft 16

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Telli begegnet 1948 seinem Walter.

Äxgüsi wänn ich wider öppis fröge, Bappe:
Werum gasch Du veruse ohni Aktemappe?

Klage eines Zensors oder die andere Seite

Während Film-Produzenten, Kino-besitzer, Film-Kritiker und Publikum in seltener Einstimmigkeit geneigt sind, der amerikanischen Filmzensur für die Durchschnittsqualität der meisten Filme die Schuld zu geben, ist es ganz interessant, einmal auch dem «Karnickel» das Wort zu geben.

Joseph Ignatius Breen, jahrzehntelang der oberste Filmzensor Hollywoods und Wachhund für die Befolgung des sog. «Film-Produzenten Codes» ließ sich folgendermaßen vernehmen:

«Nicht nur daß es unmöglich ist, daß der Bösewicht in einem Film je ein Aus-

länder sein kann, ohne daß es sofort Proteste von der Gesandtschaft des betreffenden Landes regnet, haben wir hier im Lande einen Haufen unoffizieller Zensoren, die noch schlimmer sind.

Ist der Bösewicht zufällig einmal ein Advokat, so bekommen wir die Anwaltskammer auf den Hals. Ist es ein Apotheker-Gehilfe, schreit die Pharmazeutische Gesellschaft Zeter und Mordio. Er kann kein Versicherungsagent, kein Chauffeur, kein Pfarrer sein. Ebenso wenig ein Katholik, Jude oder Protestant. Als einmal ein gewisser Film erschien, in welchem ein Film-Produzent die Rolle des Bösewichts inne hatte, konnte ich mich nicht mehr ans Telefon wagen, weil sämtliche Filmproduzenten, die sonst immer über den Zensor schimpfen, mir ihre Entrüstung, daß ich das zugelassen habe, ausdrücken wollten! Was werden die Leute denken? war ihr Refrain.

Wenn wir nur den hundertsten Teil aller Proteste berücksichtigen wollten, so könnten wir überhaupt keine Filme mehr produzieren und der einzige Bösewicht, der je in einem solchen auftreten könnte, wäre Donald Duck oder Micky Maus!»

Soweit Herr Breen. Er sollte es wissen.

Jha

Sie und Er im Lenz

Zierlich hängen im Geäst
Holde Weidenkätzchen
Und ein Jüngling lehnt am Baum,
Neben ihm sein Schätzchen.

Beide haben allerlei
Sich im Lenz zu fragen,
Was man selbstverständlich nicht
Aller Welt kann sagen.

Doch der Jüngling spricht trotzdem
Deutlich seine Worte
Und er lobt, so wie es scheint,
Eine gute Sorte.

Und das Mädchen lauscht und spielt
Mit des Halses Kette,
Flüstert süß: O gib mir doch
Eine Zigarette!

Josef Wiss-Stäheli





Veltliner Keller

Schlüsselgasse 8 **Zürich**
Telephon 25 32 28
hinter dem St. Petersturm

**Schmackhaft
nahrhaft
bekömmlich**

sind alle Gerichte meiner Küche
Inhaber: W. Kessler - Freiburghaus

